

Antwortbogen für die Mittelstufe

Landschaftsmalerei

Die Entdeckung der Natur



Ein kurzer Abriss über die Entwicklung der Landschaftsmalerei

Ansätze von Landschaftsmalerei gab es schon in der Antike, z.B. auf römischen Wandgemälden. Im Mittelalter spielt die Landschaftsdarstellung keine Rolle, hier findet man ausschließlich eine Konzentration auf das Figürliche. Anfang des 15. Jahrhunderts taucht die Landschaftsdarstellung erstmals in der Miniaturmalerei auf, z.B. im Mailänder Stundenbuch. In der Frührenaissance entwickelte sich die mathematische Konstruktion der Perspektive in Florenz. In Abhandlungen haben sich insbesondere Künstler der Renaissance, hier vor allem Leonardo da Vinci, mit der Entwicklung von Luft- und Farbperspektive auseinandergesetzt.

Die erste reine Landschaftsdarstellung ist eine Federzeichnung von Leonardo da Vinci. Es schlossen sich Aquarelle von Albrecht Dürer an. Dabei handelt es sich ausschließlich um Studienblätter. Ein erstes Landschaftsgemälde schuf Albrecht Altdorfer. Aber es befinden sich immer noch Figuren auf dem Bild, denn die Natur wird als Lebensraum des Menschen gesehen. Das erste reine Landschaftsgemälde ohne jegliche Figuren stammt ebenfalls von Altdorfer: Donaulandschaft mit Schloss Wörth, entstanden um 1522. Reine Landschaftsgemälde ohne Figuren setzen sich aber dennoch lange nicht durch.



Antworten

1. Alvaro di Piero, *Retabel Madonna Lactans*, rechte Tafel, Auferstehung, 1434:
Baum, Felsen

Braunschweiger Monogrammist, *Das große Gastmahl*, ca. 1525-1535:
Weiden, Hügel, Felsformationen, Himmel

Paul Bril, *Römische Landschaft mit Wasserfall*, um 1605/10:
Felsen, Wasserfall, Himmel

Rembrandt, *Gewitterlandschaft*, um 1637/38:
Felsplateau mit Stadt, Aquädukt mit Wasserfall

Aert van der Neer, *Winterlandschaft*, um 1665:
zugefrorener Fluss, Baum rechts im Vordergrund, Dorf, Himmel mit Sonnen-
untergang

Ruisdael, *Wasserfall mit dem Wachturm*, um 1660:
Felsen mit Wachturm, Wasserfall, der in Kaskaden herabstürzt,
Baumstämme, Himmel

Josse de Momper, *Frühling*, um 1612/13:
Wiese, durch eine Mauer getrennt, rechts ein Hofgarten, Silhouette einer
Stadt, Himmel, Regenbogen

Josse de Momper, *Sommer*, um 1612/13:
Wald, Fluss, Häuser eines Dorfes, Himmel

Josse de Momper, *Herbst*, um 1612/13:
Bäume, Dorfstraße, Weiher

Josse de Momper, *Winter*, um 1612/13:
eine befestigte Stadt mit Stadtmauer, zugefrorenes Gewässer

Jacob Philipp Hackert, *Italienische Landschaft*, 1793:
Bäume, Fluss, Felsen mit antiken Ruinen, im Hintergrund Berge

- Alvaro di Piero, *Retabel Madonna Lactans*, rechte Tafel, Auferstehung, 1434:
Hier spielen die Figuren (Maria, Jesus, Heilige etc.) im Gegensatz zur Land-
schaft eine große Rolle. Landschaftsteile wie Baum und Felsen dienen als
„Kulisse“ und deuten an, dass sich das Geschehen, hier die Auferstehung
Christi, „draußen“ abspielt.

Braunschweiger Monogrammist, *Das große Gastmahl*, ca. 1525-1535:
Das große Schloss in der Mitte dominiert das Bild und teilt es in zwei Häl-
ften. Im Vordergrund sind viele Figuren kleinteilig gemalt: Menschen, die zu
einem Fest zusammenkommen. Die Landschaft im oberen Teil bildet den
Hintergrund.

Paul Bril, *Römische Landschaft mit Wasserfall*, um 1605/10:
Im Zentrum einer Berglandschaft mit antiken Ruinen fließt rechts ein Fluss
aus einer Felsenschlucht und strömt über einen Wasserfall weiter nach links.



Im Vordergrund ruht ein Hirte mit einer Ziegenherde. Andere Hirten und auch Reisende unterhalten sich zwischen den Trümmern der römischen Bauwerke. Die Landschaftsdarstellung überwiegt.

Rembrandt, *Gewitterlandschaft*, um 1637/38:

Der dunkle, mit einem Gewitter drohende Himmel bestimmt hier das Bild. Links fallen Lichtflecken auf die Hügellandschaft. Durch ein Aquädukt fällt ein Wasserfall in die vordere Ebene des Bildes. Die Menschen im Vordergrund sind kaum zu erkennen.

Aert van der Neer, *Winterlandschaft*, um 1665:

Der zugefrorene Fluss zieht sich vom Vordergrund bis in den Hintergrund. Dominiert wird das Bild von einem Himmel mit Sonnenuntergang. Viele Figuren beleben das Bild, das ein Wintervergnügen auf dem Eis zeigt.

Ruisdael, *Wasserfall mit dem Wachturm*, um 1660:

Das Wasser fließt in Kaskaden den Berghang herunter und scheint dem Betrachter entgegenzustürzen. Im Mittelgrund, im ruhigen Teil des Wasserlaufs, ist ein Schäfer mit seinen Schafen zu erkennen.

Josse de Momper, *Frühling*, um 1612/13:

Im Vordergrund links wird ein Wagen beladen, der zur Abreise bereit steht; daneben zwei weißgekleidete Mönche. Im Zentrum des Mittelgrunds eine Wiese, auf der zahlreiche Wäschestücke zur Bleiche ausgebreitet sind; rechts davon, durch eine Mauer getrennt, ein kunstvoll angelegter Hofgarten. Im Hintergrund die Silhouette einer Stadt, darüber am Himmel ein Regenbogen und Störche.

Josse de Momper, *Sommer*, um 1612/13:

Reisewagen, Reiter und Wanderer beleben die Straße, die durch einen Wald führt. Im Mittelgrund sieht man eine Schafschur am Ufer eines Flusses.

Josse de Momper, *Herbst*, um 1612/13:

Unter den kahlen Bäumen am Rande eines Dorfes wird Holz geschlagen, Bauern treiben Schweine in den Wald.

Josse de Momper, *Winter*, um 1612/13:

Auf der schneebedeckten Straße ein Reisewagen, der zum Tor einer befestigten Stadt fährt; davor ein Zug junger Männer, die große Lebkuchen tragen; ein Losverkäufer und zwei Verkaufsstände. Im Mittelgrund ein zugefrorenes Gewässer, auf dem einige Leute eislaufen. Die Natur ist Lebensraum der Menschen.

Jacob Philipp Hackert, *Italienische Landschaft*, 1793:

Links lagern Hirten mit ihren Tieren unter Bäumen. Rechts antike Gebäude auf einer Felsformation. Der Fluss lenkt den Blick in die Weite des Bildes. Im Hintergrund eine Stadt und Berge.

3. Um einen Landschaftsraum zu gestalten muss man verschiedene Kategorien von Perspektiven anwenden: **Fluchtpunkt-, Farb- und Luftperspektive**. Dadurch wird die Illusion erzeugt, dass sich die Landschaft in die Tiefe erstreckt. Maler der Hochrenaissance, allen voran Leonardo da Vinci, entwickelten diese „technischen“ Hilfsmittel für eine wahrnehmungsgetreue Raumdarstellung in der Landschaftsmalerei.
4. Ein Landschaftsbild soll der Wahrnehmung des menschlichen Auges am nächsten kommen. Dabei berücksichtigt die **Fluchtpunktperspektive** die Sinnestäuschung, dass Objekte mit zunehmender Entfernung kleiner erscheinen und die parallel in die Tiefe führenden Linien, die Fluchtlinien, sich in einem zentralen Punkt, dem sogenannten Fluchtpunkt, scheinbar treffen, obwohl sie weiterhin in Wirklichkeit parallel zueinander bleiben. Das kann man besonders gut beim *Großen Gastmahl* (Braunschweiger Monogrammist) an den Holzbänken rechts im Vordergrund sehen. Die Linien enden in dem Fluchtpunkt, der sich in der Mitte des Bildes beim Gastgeber befindet. Dieser steht vor einem Vorhang und empfängt die Gäste.
5. Die **Farbperspektive** besagt, dass Farben eine unterschiedliche Tiefenwirkung besitzen. Rot- und gelbhaltige (warme) Farben treten in den Vordergrund und blau- und türkishaltige (kalte) in den Hintergrund. Bei Josse de Momper's Vier Jahreszeiten – z.B. *Frühling* und *Sommer* sieht man, wie Raumtiefe durch drei gestaffelte Farbzonen verändert wird. Im Vordergrund die kräftigen Farben, der Mittelgrund in grünlichen und der Hintergrund in bläulichen Farben.
6. Atmosphärische Einflüsse bewirken, dass die Objekte mit zunehmender Entfernung undeutlicher, heller und kontrastärmer werden. Künstler setzen dies malerisch mittels der **Luftperspektive** um und lösen die Konturen der Bildobjekte auf, so dass der Eindruck entsteht, dass sie sich in weiter Ferne befinden. Bei Jacob Philipp Hackert's *Italienische Landschaft* sieht man das besonders an den Bergen im Hintergrund.



7. Das Besondere an Rembrandts Bild ist, dass er mit wenigen Farben (Ocker, Dunkelbraun, Grün) eine Landschaft malt, die geprägt ist von Licht und Schatten, von hellen und dunklen Partien. Der dunkle Gewitterhimmel gibt Lichtflecken frei, die auf die Hügellandschaft fallen. Dadurch erkennt man einige Details, wie Gebäude oder einen Wasserfall. Der Kontrast zwischen Hell und Dunkel erzeugt eine Spannung, die zum Thema des Bildes am besten passt.